

Newsletter 19

April 2018

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der GGG, die diesjährige Anmelderunde ist vorbei, der leichte Zuwachs für die Stadtteilschulen ist erfreulich, nicht aber die von Senator Rabe geplanten Maßnahmen zur Schulentwicklung. Auf unserer Veranstaltung „stadt macht bildung“ haben die Podiumsteilnehmer interessante Szenarien für eine ressortübergreifende Schulentwicklung unter Beteiligung der Betroffenen vor Ort entwickelt. Das sollte Maßstab für eine zukunftsorientierte Schulentwicklung sein. Auch in diesem Jahr gilt unser Dank den Schulen und deren Schulleitungen, die ihre Pforten für die Schulbesuchstage der GGG geöffnet haben.

Es grüßt Sie herzlich
Der GGG Vorstand

IN DIESEM NEWSLETTER

Zur diesjährigen Anmelderunde	2
stadt macht bildung, eine Nachlese	3
Gemeinsames Lernen gelingt	4

Hamburger Schulbesuchstage der GGG

Die vierten Schulbesuchstage wurden von rund 110 Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen. Wir freuen uns, dass die Schulleitungen den Informationsaustausch mit anderen Schulen wertschätzen und ihre Kolleginnen und Kollegen ermuntern, daran teilzunehmen. Am meisten freuen wir uns über die vielen positiven Rückmeldungen. Die Hospitationen entsprachen bei fast allen den Erwartungen und die folgenden Äußerungen beschreiben die wichtigsten Aspekte vieler Kollegen für Schulbesuchstage. Wieder waren folgende Themen die Motivation der Teilnahme.

- ◇ Es ist eine Bereicherung über den schuleigenen Tellerrand hinausschauen zu können.
 - ◇ Einblicke in die systemische Schulentwicklung zu erhalten.
 - ◇ Was machen andere Schulen anders, was können wir mitnehmen.
- Auch in der Frage der Wiederholung der Schulbesuchstage waren sich die KollegInnen einig. Auf jeden Fall sollen sie im nächsten Jahr wiederholt werden.



**Werden Sie noch heute
persönliches oder korporatives
Mitglied bei uns!**

**Noch nicht ganz sicher? Lesen Sie
hier:**

**[7 gute Gründe für Ihre
Mitgliedschaft](#)**

Hier finden Sie das Aufnahmeformular:
www.ggg-hamburg.de

Zur diesjährigen Anmeldeunde und den jüngst bekannt gewordenen Planungen zur Schulentwicklung

In der diesjährigen Anmeldeunde haben die Stadtteilschulen einen erfreulichen Zuwachs von 550 Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen, Wir gratulieren! Wir hoffen sehr, dass sich dieser Zuwachs zu einem wirklichen Trend entwickelt und immer mehr Eltern den Vorteil einer inklusiven und damit nicht auslesenden Schule für ihre Kinder und auch für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft erkennen. Die Gestaltung einer inklusiven Schule kann nicht einer Minderheit übertragen werden, sie muss von einer großen Mehrheit aktiv umgesetzt werden. Wir wünschen uns, dass auch die politisch Verantwortlichen sich dafür vordringlich einsetzen.

Wir haben allerdings erhebliche Zweifel, ob der politische Wille hierfür vorhanden ist. So hat unlängst der Senat erste Pläne für neue Schulstandorte – für Grundschulen und Gymnasien - im Zusammenhang mit der „wachsenden Stadt“ verkündet - ohne Beteiligung und Einbeziehung der Betroffenen in den Stadtteilen. Die längst überfällige Schulentwicklungsplanung - partizipativ und sozial ausgewogen – findet nicht statt. Mit dem „Campus Neugraben“ ist geplant, eine zweizügige Stadtteilschule und ein vierzügiges Gymnasium an einem gemeinsamen Standort neu zu bauen. Zur Begründung der Senat im Originalton: „Zusätzlich muss bei der Schulplanung berücksichtigt werden, dass nach Jahrgang 7 (gemeint ist sicherlich Jg.6/ Die Redaktion) eine Reihe von Schülerinnen und Schülern das Gymnasium verlässt, das heißt, dass der Bedarf an der Stadtteilschule steigen wird.“

Die unglückselige Problematik der vielen Schulformwechsler nach Klasse 6 vom Gymnasium wird hier zementiert und strukturell gefestigt.

Kein Wort von Integration und inklusiver Schule.

Eine andere Planung jedoch ist denkbar und notwendig. Öffnung von Schulen erfordert ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bezirksämtern und den lokalen Akteuren aus Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur, der Agentur für Arbeit u.a. in engem Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Wir wünschen uns Bildungs- und Stadtteilzentren für Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sinne einer inklusiven Bildung, gerade an einem neu zu planenden Standort in Neugraben. Eine öffentliche Planungsbeteiligung könnte ein Zeichen für die inhaltliche und äußere Gestaltung einer inklusiven Schule setzen.

Hamburg wächst und wächst

Wie die Behörde mitteilte, ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Hansestadt in den vergangenen sieben Jahren um 15.000 gestiegen, allein um mehr als 2.300 im vergangenen Jahr.

Die Zahl der Anmeldungen 2018 für die fünften Klassen der staatlichen Schulen um 663 Schülerinnen und Schüler auf 14.394 gestiegen. Bereits 2017 waren 486 Schülerinnen und Schüler mehr in Jahrgang 5 aufgenommen worden als im Jahr davor, sodass innerhalb von zwei Schuljahren ein Zuwachs um rund 1.150 Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen ist (+8,7%). Das entspricht rund 50 zusätzlichen Eingangsklassen.

Deshalb hat Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Dienstag die Gründung von sieben neuen Schulen in Hamburg angekündigt. Die Stadt reagiere damit auf den Wohnungsneubau und wachsende Schülerzahlen, sagte Rabe.

Link zur Pressemitteilung der BSB:

<http://www.hamburg.de/bsb/pressemitteilungen/10773746/2018-03-27-bsb-schulplanung/>





Norbert Maritzen, Jürgen Dege, Thorsten Altenburg –Hack, Anne Ammonn, Prof. Dr. Dieter Läßle, Helga Trees, Falko Droßmann

zusammen leben, zusammen denken, zusammen lernen

Veranstaltung *stadt macht bildung*

Auf Einladung der Kampagne **zusammen leben zusammen lernen** und der **Patriotischen Gesellschaft** kamen am 20.2.2018 über 200 Teilnehmer zu der Veranstaltung **stadt macht bildung** zusammen, in der es um Bildungsgerechtigkeit in armen Stadtteilen ging.

Die Frage des Abends, ob Schulen es alleine schaffen können, hatten die Veranstalter vorab schon durch die Zusammensetzung des Podiums beantwortet, auf dem nicht nur Bildungsexperten sondern auch hochrangige Stadtentwickler saßen: Prof. Dr. Dieter **Läßle** (Professor für Stadtökonomie und Internationale Stadtforschung), Norbert **Maritzen** (Leiter des Hamburger Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung – IfBQ), Falko **Droßmann** (Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte) und Thorsten **Altenburg-Hack** (Landesschulrat in der Behörde für Schule und Berufsbildung).

Sie gingen insbesondere der Frage nach, wie der Trend der Polarisierung in prekären Gebieten gebrochen und wie die soziale Durchmischung dort hergestellt werden kann. Wie kann Schule es in diesen Milieus ihrem Bildungsauftrag gerecht werden und welche ressortübergreifenden und

politischen Steuerungsmaßnahmen müssen ergriffen werden?

Die Zahlen sprechen für sich: Mit bis zu 50 % Kinderarmut in einigen städtischen Quartieren, davon etliche im Bezirk Mitte, stehen wir vor dramatischen Formen der Verdichtung sozialer Ungleichheit, belegten Prof. Läßle und Norbert Maritzen.

Leidenschaftlich warb deshalb Falko Droßmann für ressortübergreifende Zusammenarbeit, wobei er etwas bitter feststellte, dass das auf bezirklicher Ebene sein täglich Brot sei, entsprechende Strukturen zwischen Bezirk und Fachbehörde aber deutlich ausbaufähig wären. Dies bekräftigte auch indirekt der Landesschulrat, indem er die Verdienste der 2009 eingerichteten Regionalen Bildungskonferenzen hervorhob. Diese seien aber zum Teil in der Versenkung verschwunden, es gelte sie wieder zu beleben.

„Nur gemeinsam können wir es schaffen“

Die Kenner der „Bildungsoffensive Elbinsel“ (einer breit angelegte Initiative zur Entkoppelung von Armut und Bildungserfolg im Rahmen der IBA) betonten, dass alles schon da gewesen sei: Die Öffnung von Schulen durch Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bezirksämtern und vor allem den lokalen Akteure aus Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur, der Agentur für Arbeit u.a. in engem Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Ebenso gibt es ein aktuelles gelungenes Beispiel, wie gelungenen Kooperationsstrukturen an der Schnittstelle zwischen dem „Übergang Schule - Beruf“ erfolgreich sind: Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Jugendberufsagentur.

Entsprechende Zusammenarbeit sei dringlich im Übergang von der Kita in die Schule geboten, da ginge – bis auf wenige Ausnahmen - viel Wissen verloren.

Der Abend war ein ermutigender Auftakt.

Für die Veranstalter bekräftigte **Anna Ammonn** (Sprecherin der Kampagne **zusammen leben zusammen lernen**):

Auf den Podium hat die ressortübergreifende Zusammenarbeit geklappt, auch das Publikum ist multiprofessionell besetzt. Aber es gibt viel zu tun und wir brauchen neben den heutigen hochrangigen Experten aus Verwaltung und Wissenschaft zukünftig Politikentscheider auf der Bühne. Das Ziel einer sozialen Durchmischung der Gruppen, in denen Kinder und Jugendliche leben und lernen, ist von der Schule nicht allein erreichbar, sondern nur im Zusammenspiel aller Kräfte, die auf die Kinder und ihre Familien einwirken. So wird sich auch unsere Kampagne weiter öffnen für alle diese Akteure aus Jugendhilfe, Wirtschaft, Sport und den anderen relevanten Playern.“

www.ggg-hamburg.de/Inhalt/Maritzen-aspekte-sozialer-segregation.pdf



Gemeinsames Lernen gelingt

Einladung zu einem Vortrag und anschließender Diskussion mit **Katrin Lemler**
20. April 14.00 bis 16.00 Uhr im Zeighaus
der Stadtteilschule Bergedorf, Ladenbeker Weg 13

Alle Kinder sind in der Schule willkommen, niemand soll aufgrund seiner Besonderheit ausgeschlossen werden. So fordert es die UN- Menschenrechtskommission.

Katrin Lemler, die aufgrund einer angeborenen Muskelschwäche nicht sprechen kann, berichtet und zeigt, wie es ihr in ihrem Leben ergangen ist. Persönliches Engagement und entwickelte Technik zur unterstützenden Kommunikation haben geholfen, Türen in der Bildungslandschaft zu öffnen und Kathrin Lemler gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Katrin Lemler studiert an der Universität in Köln Rehabilitationswissenschaften und arbeitet nebenbei an der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (FBZUK) der Universität. (kathrinlemmer.de)

Eine Veranstaltung der GSB-Stadtteilschule Bergedorf in Kooperation mit dem Bündnis **zusammen leben zusammen lernen**, in dem sich die GGG Hamburg, der ViHS und der Grundschulverband zusammengeschlossen haben.

**zusammen leben
zusammen
lernen**

Kennen Sie schon unsere Website? Schauen Sie doch mal rein.

Hamburg: <http://www.ggg-hamburg.de/> Bund: <http://www.ggg-bund.de/>

Wenn Sie den Newsletter abbestellen wollen, [klicken Sie bitte hier](#).

Fragen oder Kommentare? Schicken Sie uns eine E-mail ggg.landesverband@hamburg.de